

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wie soll es weitergehen?“ „Wie wird es wohl werden?“ „Was kommt auf uns zu und fordert uns noch weiter heraus?“ - Das sind Fragen, die heute viele Menschen stellen. Die Welt scheint aus den Fugen zu geraten. Corona ist noch da und wir reden über den zu erwartenden Corona-Herbst. Der Krieg in der Ukraine lässt niemanden kalt und dessen Auswirkungen auf Deutschland, Europa, die Welt, können wir nicht abschätzen. Die Preise steigen. Gas, Strom, Benzin und Diesel sind so teuer wie noch nie. Auch die Lebensmittelpreise klettern kontinuierlich. Und dann ist da noch dieser Dürresommer mit erschreckenden Auswirkungen auf die Ökologie und die Ökonomie. Die Welt verändert sich in rasantem Tempo und wir erleben alles erschrocken, betroffen, ohnmächtig.

Natürlich suchen wir Menschen dann auch gerne nach Schuldigen. Corona und Putin, Politikerinnen und Politiker, das scheinbare oder tatsächliche Versagen von Menschen mit Entscheidungskompetenz bieten sich an. Und das aus heutiger Sicht falsche Handeln früherer Verantwortungsträgerinnen und -träger gibt Möglichkeit für eine kurzfristige Entlastung von der eigenen Betroffenheit. Aber irgendwie passt das nicht, denn wir merken, es ist komplexer, vielschichtiger, unüberschaubar. Es gibt keine einfachen Antworten oder schnell zu identifizierenden Schuldigen.

Es wird nicht mehr so weitergehen wie bisher und es wird auch nicht mehr so werden, wie es war. Wir werden uns alle verändern müssen. Die alten Zeiten sind vorbei und es wird uns nichts anderes übrigbleiben, als uns auf Neues einzustellen oder auch aktiv Neues zu wagen. Dabei kann uns die Vergangenheit und das Erlebte helfen. Wie viele Veränderungen haben wir schon erlebt? Wir nannten es Fortschritt und haben uns auf technologische, kommunikative und globale Veränderungen eingelassen. Wir haben Krisen bewältigt und nach Lösungen gesucht, wir haben auch gelernt, mit Versagen und Scheitern umzugehen und nicht aufgegeben. Uns sind Kräfte zugewachsen wo es nötig war und Perspektiven entstanden, wo wir sie nicht vermutet hätten. Wir haben neu angefangen.

„Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.“, lautet der Monatsspruch für September 2022.

Er steht im Buch Sirach. - Weisheit? Ja, Weisheit! Das wünschen wir uns angesichts der uns umgebenden Krise: weise Menschen, weise Gedanken, weise Worte, weises Handeln. Weisheit ist die Erkenntnis der Zusammenhänge des Lebens.

Diese Erkenntnis richtet den Blick auf Gott, denn er hält die Welt in seinen Händen. „Er ist das Zentrum der Geschichte, der Anker in der Zeit, der Ursprung allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit.“ Und das gilt besonders in diesen bewegten Zeiten. Ist das nicht eine schöne und beruhigende Erkenntnis? Die Weisheit lehrt uns diesen Blick. Sie ist nicht hässlich und fordernd, sie ist nicht machtbezogen und selbstsüchtig, sie ist das Allerschönste, weil sie auf den Grundsatz allen Lebens, nämlich auf Gott selbst weist.

Mit diesem Hinweis auf Gott sind wir Christinnen und Christen gefragt. Wir sind von allem betroffen und herausgefordert, was Menschen zurzeit beschäftigt. Wir kennen aber in unserer Liebe zu Gott den festen Ort, der alles hält und in dem wir alle gehalten sind. Deshalb verbindet sich mit aller Betroffenheit auch der Auftrag, dem Evangelium von Jesus Christus gerade jetzt Gestalt zu geben. Kreativität und Ideen sind gefragt, denn wir erleben, dass in dieser Phase nach oder mit Corona das Gemeindeleben nur schwer wieder in Gang kommt. Manche haben den Eindruck, dass es gar nicht mehr geht. Frühere Ideale von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit scheinen nicht mehr zu tragen. Auch die Rückbesinnung auf alte Werte führt nicht zu mehr Klarheit und Sicherheit. Im Gegenteil, wir verstehen uns oft nicht mehr, verlieren uns aus den Augen und werden einander fremd.

Die Liebe zu Gott verbindet sich mit der Liebe zu Menschen und diese Liebe sucht immer wieder nach neuen Wegen, sie schenkt uns Mut und lässt die Hoffnung lebendig sein, sie schenkt uns gute Gedanken und eröffnet Möglichkeiten, die wir heute vielleicht noch gar nicht sehen. Ja, wir wissen nicht, wie es weitergeht in der Welt und in unseren Gemeinden, aber wir sind nicht ohne den, auf den die „allerschönste Weisheit“ unseren Blick lenkt. Deshalb dürfen wir auf manches in der Vergangenheit dankbar zurückblicken und voller Zuversicht in die Zukunft gehen.

Michael Noss
Präsident



Mit Klick auf das Bild öffnen Sie YouTube. Hier geht es zu unserer [Datenschutzerklärung](#).
[Hier können Sie das Vorwort als Video auf YouTube anschauen.](#)

Inhalt

- [Theologische Hochschule Elstal: Dr. Maximilian Zimmermann](#)
- [Connected: Stand des BEFG bei #LK22](#)
- [Zweiter Online-Stammtisch für Religionspädagoginnen und -pädagogen](#)
- [1st Monday: Internationale Gemeindegründungen](#)
- [„Führen und Leiten“: neuer Kurs startet im Oktober](#)
- [Ein neuer Gruendercast ist online](#)
- [„CREATE! Das Festival für neue Gemeindelieder“](#)
- [Unterwegs auf den Spuren der Täufer des 16. Jahrhunderts](#)
- [Aktuelles aus den Landesverbänden: Maria Mandessi Bell](#)
- [11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen](#)
- [EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld](#)
- [Auftakt der Interkulturellen Woche](#)

Theologische Hochschule Elstal: Dr. Maximilian Zimmermann Seit 1. September Professor für Systematische Theologie



Heute, am 1. September, hat Dr. Maximilian Zimmermann seinen Dienst als Professor für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Elstal angetreten. Zimmermann ist ordiniertes Mitglied des BEFG und hat in Elstal und Berlin Evangelische Theologie studiert. Zuletzt war er Studienleiter und Dozent für Dogmatik, Ethik und Gemeindepraxis an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest. Beim [Online-Bundesgottesdienst am 29. Mai](#) hat Maximilian Zimmermann die Predigt gehalten. „Mit Maximilian Zimmermann haben wir einen qualifizierten und erfahrenen Lehrer gewonnen und einen fröhlichen und zugewandten Christen“, so BEFG-Generalsekretär Christoph Siba. „Er wird dem Dreiklang von Wissen, Sein und Tun an unserer Hochschule guttun und ist ein Gewinn für unsere Bundesgemeinschaft. Ich bin Gott sehr dankbar für diese Berufung.“

Connected: Stand des BEFG bei #LK22 Vernetzung beim Willow Creek Leitungskongress in Leipzig



Foto: Helge Eisenberg

Passend zum Thema der Konferenz „Connected“ (verbunden) nutzte der BEFG seinen Stand beim Willow Creek Leitungskongress #LK22 Ende August in Leipzig, um sich zu vernetzen - und die Arbeit der Theologischen Hochschule Elstal und der Akademie Elstal vorzustellen. „Die Suche nach dem Aufbruch: Wie kann es in diesen unsicheren Zeiten vorangehen?“ Diese Frage zog sich für Akademie-Leiter Daniel Mohr durch den Kongress und auch durch viele Gespräche am Stand: „Darin ging es um die Suche nach dem passenden Studienplatz, die Weiterbildung von Gemeindeleitungen und den Umgang mit ganz unterschiedlichen Gemeindesituationen - oft herausfordernd, aber auch mit viel Freude und einem guten Kaffee.“ Lesen Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

Stammtisch für Religionspädagoginnen und -pädagogen Zweites Online-Treffen am 27. September



Foto: LinkedIn Sales Solutions/
Unsplash

Beim Online-Stammtisch können sich Religionspädagoginnen und -pädagogen austauschen und vernetzen. Beim ersten Treffen im Februar ging es um die Frage, ob es spezifisch freikirchliche Perspektiven auf die derzeitige Praxis des Religionsunterrichts gibt. Das Gespräch darüber soll beim zweiten Online-Stammtisch am 27. September vertieft werden. So werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihr Selbstverständnis reden. „Wie viel persönliche Überzeugung kann und will man einbringen? Wo werden Curricula, Lehrwerke oder die Situation vor Ort als Bereicherung und wo als Hemmnis erlebt?“ Über diese und weitere Fragen wird gesprochen. Mehr dazu finden Sie im Anhang dieses Newsletters.

1st Monday

Internationale Gemeindegründungen. Was sind ihre Chancen und Risiken?



Am Montag ist wieder 1st Monday - die 60-minütige, virtuelle Ideentankstelle rund um die Themen Gründung, Innovation und Gemeindebau. Dieses Mal geht es um das Thema „Internationale Gemeindegründungen. Was sind ihre Chancen und Risiken?“. Gesprochen wird über die Frage, wie sinnvoll oder wichtig es ist, in Deutschland muttersprachliche Gemeinden zu gründen, wenn die Muttersprache nicht Deutsch ist. Zum Interview eingeladen sind Ghassan und Karin Haddad. Sie leiten die arabischsprachige Al Hajat, die „Das Leben“-Gemeinde in Lünen. Außerdem werden Nader Mekwandy und Pouneh Pezhman Tabar interviewt. Das Ehepaar leitet die persischsprachige Gemeinde Taaj (Krone) in Essen. Um 20 Uhr geht es los.

www.baptisten.de/1st-monday

„Führen und Leiten“: neuer Kurs startet im Oktober

Persönlichkeitsstark Gemeinde gestalten

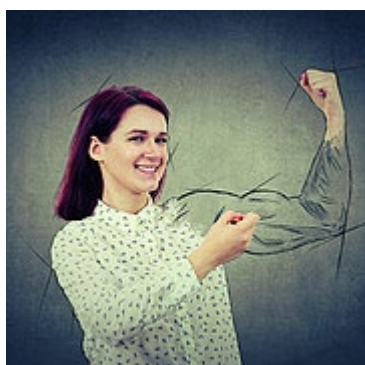


Foto: iStock.com/Bulat Silvia

Im Landesverband NRW startet im Oktober ein neuer Kurs „Führen und Leiten“. In diesem Trainingsprogramm, das sich aus drei Modulen zusammensetzt, soll die eigene Persönlichkeit weiterentwickelt werden, um sich selbst, ein Team und die Gemeinde besser zu leiten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reflektieren, wie sie mit ihren Prägungen und Begabungen andere Menschen führen. Sie trainieren, noch klarer zu kommunizieren, Veränderungen zu gestalten und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Und sie lernen, wie sie mit ihrem jeweils eigenen Führungsstil die Gemeinde für gemeinsame Ziele begeistern können. Die Module finden im Oktober, Januar und April in der EFG Mülheim, Auerstraße statt.

www.befg.de/ful

Ein neuer Gruendercast ist online

„Krisensituationen und Glaubensschritte - ICF Berlin in der Gründungsphase“



40 Gemeindegründerinnen und -gründer hatten sich Anfang August in der Ferienstätte „Auf dem Ahorn“ zum GründungsLab getroffen - dem jährlichen zentralen Treffen für Weiterbildung, Inspiration und Ermutigung im Bereich Gemeindegründung. Ein weiterer Vortrag des Hauptreferenten Stefan Hänsch vom ICF Berlin ist jetzt als neuer Gruendercast online. Er trägt den Titel „Krisensituationen und Glaubensschritte - ICF Berlin in der Gründungsphase“ Weitere GründungsLab-Impulse erscheinen demnächst.

www.baptisten.de/gruendercast

„CREATE! Das Festival für neue Gemeindelieder“

Februar 2023 in Schwäbisch Gmünd - jetzt anmelden



CREATE! findet vom 21. bis 23. Februar 2023 im Tagungszentrum Schönblick statt. Der BEFG ist offizieller Kooperationspartner. Ob Profi oder Laie: Wer musiziert, textet, komponiert oder einfach begeistert zuhört, ist eingeladen, auf der Konferenz Wege zu finden, „wie Lieder aus der Gemeinde für die Gemeinde geschrieben werden können“. Dabei geht es um „Lieder, die inspirieren, die zwischen Generationen vermitteln, die zusammenbringen; Lieder, die Gott loben und so die Gemeinde wachsen lassen!“ CREATE! möchte „Startpunkt für eine neue Bewegung für Gemeindelieder“ sein. Geplant sind eine Song Challenge, eine Open Stage, Workshops zu Songwriting, zu technischen Fragen, Vocal Coaching, Vermarktung und mehr. Jan Primke und Manuel Schienke vom BEFG-Arbeitskreis Musik und Gemeinde sind als Referenten mit dabei. Bereits jetzt ist es möglich, sich mit Frühbucherrabatt anzumelden.

www.create.sing-dein-lied.com

Unterwegs auf den Spuren der Täufer des 16. Jahrhunderts Ein Radpilgerweg in der Mitte Deutschlands



Eine 20-köpfige Gruppe aus Mennoniten und Baptisten hat sich im August 2022 auf den Weg gemacht, um mehr über die Täufer des 16. Jahrhunderts zu „erfahren“ - mit dem Fahrrad, aber auch mit dem Bus oder zu Fuß. Dabei standen die Biographien unterschiedlicher Täufer und Täuferinnen im Mittelpunkt, die die erstaunliche Vielfalt des mitteldeutschen Täufertums repräsentieren. Eingeladen hatte der Mennonitische Geschichtsverein, der zusammen mit anderen Akteuren die Erinnerung an die Täuferbewegung der Reformation wachhalten und pflegen will - gerade auch im Hinblick auf die erste Glaubenstaupe, die sich im Jahr 2025 zum 500. Mal jährt. Lesen Sie mehr darüber im Anhang.

Aktuelles aus den Landesverbänden Baptistische Perspektive auf Maria Mandessi Bell



„Hey Hamburg, kennst Du Duala Manga Bell?“ heißt die Ausstellung im „MARKK - Museum am Rothenbaum“ in Hamburg. Darin geht es um die Lebensgeschichte der kamerunischen Königsfamilie und deren friedlichen Widerstand gegen die Gier der Kolonialherren. Friedemann Gillert von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Eberswalde hat eine Einführung in die Ausstellung aus baptistischer Sicht erarbeitet. Gemeinsam mit jungen Christen und Christinnen verschiedener ethnischer Herkunft vom Projekt Triple C hat er die Hamburger Ausstellung besucht und die Geschichte der Nichte des Königs, Maria Mandessi Bell, erzählt. Diese gehörte während ihres Deutschlandaufenthaltes unter anderem zur Baptistengemeinde in Eberswalde. Die Ausstellung ist noch bis Ende des Jahres zu sehen. Friedemann Gillert organisiert gerne weitere Besuche. Erfahren Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen Der BEFG ist in Karlsruhe vertreten



Foto: Ökumenischer Rat der Kirchen

Vom 31. August bis zum 8. September findet die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe statt. Nach dem Beschluss des Bundesrates im vergangenen Jahr hat der BEFG einen Antrag auf Aufnahme in den Weltkirchenrat gestellt. Über den Antrag wird noch entschieden. Als Vertreter des BEFG nimmt dieses Jahr Prof. Dr. Carsten Claußen von der Theologischen Hochschule Elstal teil. Auch Generalsekretär Christoph Stiba wird bei der Vollversammlung dabei sein. Unter dem Thema „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ wird neben den Geschäftssitzungen ein vielfältiges Begegnungs- und Exkursionsprogramm angeboten.

www.oikumene.org

EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld

Pastorin Christina Döhring: Missionsdienst in Sierra Leone begonnen



Pastorin Christina Döhring ist am 6. August gemeinsam mit ihrem Mann und ihrem Sohn in Jui in Sierra Leone angekommen. „Nach der dreimonatigen Vorbereitungszeit mit vielen Gemeindebesuchen und einer ganzen Menge Reiseorganisation geht jetzt der Dienst im Land los“, heißt es in der aktuellen Geschichte vom Missionsfeld. Seit vielen Jahren wünscht sich der Baptistenbund in Sierra Leone (BCSL) wieder Missionare für die Theologische Ausbildung. Gemeinsam mit anderen Kirchen im Land bildet die BCSL am Theologischen College (TECT) in Jui nahe Freetown Pastorinnen und Pastoren aus. Diese Hochschule ist seit Jahrzehnten für die gute und ganzheitliche Ausbildungsarbeit bekannt. Nach zehn Jahren konnte EBM INTERNATIONAL nun wieder eine Missionarin ins Land schicken. Lesen Sie mehr darüber im Anhang dieses Newsletters.

Auftakt der Interkulturellen Woche

VEF-Beauftragter Konstantin von Abendroth gestaltet Gottesdienst mit



Am 25. September findet in Heidelberg der Auftakt zur diesjährigen bundesweiten Interkulturellen Woche (IKW) statt. Im Rahmen des Stadtfestes „Heidelberger Herbst“ wird auf dem Karlsplatz um 10:30 Uhr ein ökumenischer Open-Air-Gottesdienst gefeiert. Konstantin von Abendroth ist an der Gestaltung beteiligt. Der Beauftragte der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) am Sitz der Bundesregierung ist auch Mitglied des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses der IKW. Die Woche setzt für ihn „ein starkes Zeichen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land, das von Vielfalt geprägt ist.“

www.interkulturellewoche.de/auftakt2022

Impressum

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Redaktion: Dr. Michael Gruber, Julia Grundmann; Assistenz: Katrin Neubert

Video: Helge Eisenberg

Bundesgeschäftsstelle
Johann-Gerhard-Oncken-Str.7
14641 Wustermark
Tel.: 033234 74-105
Fax: 033234 74-199
info@befg.de
www.befg.de

[Datenschutzerklärung](#)

Anhang

Connected: Stand des BEFG bei #LK22

Vernetzung beim Willow Creek Leitungskongress in Leipzig

Passend zum Thema der Konferenz „Connected“ (verbunden) nutzte der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) seinen Stand beim Willow Creek Leitungskongress #LK22 Ende August in Leipzig, um sich zu vernetzen. Vertreterinnen und Vertreter der Theologischen Hochschule Elstal und der Akademie Elstal stellten die Bildungsarbeit des Bundes vor.

Vom 25. bis 27. August kamen bei dem Kongress 4.650 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Messe Leipzig und an acht Übertragungsorten zusammen. Redner und Rednerinnen wie der Theologe Prof. Dr. Michael Herbst, die US-amerikanische Neurowissenschaftlerin Prof. Tali Sharot, der Gemeindegründer Renke Bohlen, die Theologin Daniela Mailänder oder der Gründer der „International Justice Mission“ Gary Haugen gaben zahlreiche praxisnahe und ermutigende Impulse, wie Leiterinnen und Leiter Herausforderungen bewältigen und Gemeinde bauen können. Wege zu finden, um nach den Umbrüchen durch die Corona-Pandemie wieder mit Menschen in Verbindung zu kommen - dieses Motiv zog sich wie einer roter Faden durch die Tage. Jan Primke vom BEFG-Arbeitskreis Musik und Gemeinde war Teil der Band, die in jeder Session einen mitreißenden Lobpreis gestaltete.

„Die Suche nach dem Aufbruch: Wie kann es in diesen unsicheren Zeiten vorangehen?“ Diese Frage zog sich für Daniel Mohr, den Leiter der Akademie Elstal, durch den Leitungskongress und auch durch viele Gespräche am Stand des BEFG: „Darin ging es um die Suche nach dem passenden Studienplatz, die Weiterbildung von Gemeindeleitungen und den Umgang mit ganz unterschiedlichen Gemeindesituationen - oft herausfordernd, aber auch mit viel Freude und einem guten Kaffee.“ Gesine Möller, Studentin an der Theologischen Hochschule Elstal, führte anregende Gespräche zu den Bildungsangeboten. So sei eine Person über die Möglichkeit begeistert gewesen, dass auch in der zweiten Lebenshälfte ein Theologiestudium möglich ist und eine Perspektive bietet. Und auch die „Möglichkeiten der Schulungen durch die Akademie“ seien auf positive Resonanz gestoßen.

Neben Gesprächen über die Angebote des BEFG und seiner Bildungseinrichtungen fand auch viel inhaltlicher Austausch statt. So waren für Agathe Dziuk, Referentin für Diakonie und Gesellschaft an der Akademie, „die Gespräche eine gute Möglichkeit, ein Stimmungsbild bezüglich der Fragen und Bedürfnisse unserer Ortsgemeinden - nicht nur auf meinen Arbeitsschwerpunkt bezogen - einzufangen“.

Für Prof. Dr. Oliver Pilnei von der Theologischen Hochschule war es nicht nur „sehr schön, etliche Elstaler Absolventinnen und Absolventen zu treffen und sich auszutauschen.“ Ebenso sei die Vernetzung mit Vertretern von Hochschulen, die nicht im eigenen Netzwerk sind, für ihn „erhellend und hilfreich“ gewesen.

Auch für BEFG-Generalsekretär und „Willow Creek Deutschland“-Vorstandsmitglied Christoph Stiba ist die überkonfessionelle Vernetzung ein großer Mehrwert der Leitungskongresse. „Bei Willow geht es darum, sich mit Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen zu vernetzen, um neue Impulse für die Mitarbeit und die Leitung in Kirche und Gemeinde zu suchen und zu teilen.“

Auf der Seite von „Willow Creek Deutschland“ lassen sich die Impulse des #LK22 in mehreren Berichten nachlesen.

Dr. Michael Gruber

2. Online-Stammtisch für Religionspädagog/-innen

27.09.2022 | Zeit: 19:00 Uhr - 21:00 Uhr

In unseren Schulen unterrichten viele engagierte Religionspädagog/-innen mit freikirchlichem Hintergrund. Diese vernetzen wir mit dem Online-Stammtisch.

Der erste Online-Stammtisch für Religionspädagoginnen und Religionspädagogen mit freikirchlichem Background fand am 15. Februar 2022 statt. Die Idee der Initiatorin, Silke Sommerkamp, Referentin der Akademie Elstal, war es, eine Plattform zum Kennenlernen, Austauschen und Vernetzen zu bieten. Inhaltlich ging es um die Frage, ob es eine spezifisch freikirchliche Perspektive auf die derzeitige Praxis des Religionsunterrichts gibt. Zwei Aspekte wurden dabei besonders angesprochen. Zum einen berichteten einige von ihrem holprigen Weg als freikirchliche Lehrkraft im Fach Religion eine offizielle Anerkennung zu erhalten - die sogenannte Vokation. Die Erfahrungen diesbezüglich sind jedoch regional sehr verschieden. Thomas Seibert, Personalreferent im Dienstbereich Mitarbeiter und Gemeinde, der in unserem Gemeindebund für solche Fragen zuständig ist, verwies auf die Möglichkeit, über den BEFG eine Vokation zu erhalten. Diese Option scheint oft nicht bekannt zu sein. Vor allem im Studium ist vielen die Bedeutung der Vokation nicht bewusst. Es wurde angeregt, zum nächsten Treffen auch angehende Lehrkräfte einzuladen. Das zweite Thema, das zu einem lebhaften Austausch führte, war das Selbstverständnis der Religionslehrerinnen bzw. Religionslehrer im Unterricht. Wie viel persönliche Überzeugung kann und will man einbringen? Wo werden Curricula, Lehrwerke oder die Situation vor Ort als Bereicherung und wo als Hemmnis erlebt? Das Gespräch wird an diesem Abend fortgesetzt.

Zielgruppe: Religionspädagog/-innen aller Schulformen mit freikirchlichem Background

Ziel: Der „Online-Stammtisch“ soll eine Plattform sein, in der Religionspädagog/-innen sich kennenlernen, austauschen und vernetzen können. Wir wollen miteinander überlegen, ob es Themen gibt, die für viele relevant sind. Eine Fragestellung könnte z.B. sein, ob es spezifisch freikirchliche Perspektiven auf die derzeitige Praxis des Religionsunterrichts gibt. Das Format ist offen gestaltet. Am Ende des Stammtischs klären wir, ob es ein Anschlusstreffen geben soll.

Kosten: 0 €

Leitung: Silke Sommerkamp, Referentin für Gottesdienst und Gemeindeentwicklung, Akademie Elstal

Silke Sommerkamp ist von Haus aus Lehrerin für Evangelische Religion und Mathematik und hat seit 1995 als Lehrerin in Haupt-, Mittel- und Gesamtschulen sowie an verschiedenen Gymnasien in Hamburg, Brandenburg, Bayern, Hessen und Niedersachsen gearbeitet. In Hanau war sie am Aufbau der Paul-Gerhardt-Schule beteiligt und Studienleiterin der Gymnasialen Oberstufe, bevor sie mit ihrer Familie nach Nordhorn gezogen ist. Hier war sie bis zu ihrem Wechsel an die Akademie am Evangelischen Gymnasium Nordhorn angestellt.

Thomas Seibert, Personalreferent im Dienstbereich Mitarbeiter und Gemeinde

Thomas Seibert ist Pastor und Supervisor. Im BEFG ist er u.a. Ansprechperson zu allen Fragen rund um das Thema Vokation und diesbezüglich regelmäßig mit unterschiedlichen Landeskirchen im Gespräch.

Akademie Elstal

Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7 | 14641 Wustermark

Telefon: 033234 74-168 | Fax: 033234 74-167

akademie@baptisten.de | www.befg.de/akademie

Unterwegs auf den Spuren der Täufer des 16. Jahrhunderts

Ein Radpilgerweg in der Mitte Deutschlands

Eine 20köpfige Gruppe aus Mennoniten und Baptisten hat sich im August 2022 auf den Weg gemacht, um mehr über die Täufer des 16. Jahrhunderts zu „erfahren“ - überwiegend mit dem Fahrrad, aber auch zu Fuß oder mit dem Bus. Dabei standen die Biographien unterschiedlicher Täufer und Täuferinnen im Mittelpunkt, die die erstaunliche Vielfalt des mitteldeutschen Täufertums repräsentieren. Eingeladen hatte der Mennonitische Geschichtsverein, der zusammen mit anderen Akteuren die Erinnerung an die Täuferbewegung der Reformation wachhalten und pflegen will - gerade auch im Hinblick auf die erste Glaubenstaufe, die sich im Jahr 2025 zum 500. Mal jährt.

In Eisenach lernte die Gruppe Fritz Erbe kennen, einen Täufer, der zwischen 1533 und 1548 im Storchenturm und auf der Wartburg gefangen gehalten wurde. Der Grund: Er hatte sein Kind nicht zur Taufe gebracht. Nächste Station des Radpilgerwegs war Reinhardsbrunn bei Gotha, wo 1530 sechs Frauen und Männer hingerichtet worden waren. Sie waren die ersten Täufer, die unter einer lutherischen Regierung umgebracht wurden. Besonders berührte das Schicksal von Barbara Unger, die nach ihrer Taufe zusammen mit ihrem Mann untertauchte, um sich dem Zugriff der Behörden zu entziehen, und ihre vier Kinder zurückließ. Am Spirituellen Zentrum in Reinhardsbrunn empfing Pfarrer Christfried Bölter die Pilger und berichtete von den Plänen, am Hinrichtungsort, dem Igelsteich, einen Gedenkort zu schaffen. Die Gruppe wanderte von Reinhardsbrunn zum Igelsteich und legte dort Steine mit den Namen der Hingerichteten ab.

In Erfurt setzte sich die Radpilgergruppe mit den apokalyptischen und mystischen Strömungen des mitteldeutschen Täufertums auseinander, hatte doch in Erfurt 1527 eine Gruppe um den Kürschner Hans Römer versucht, die Herrschaft in der Stadt durch einen gewaltsamen Umsturz an sich zu reißen.

Von Erfurt aus unternahm die Gruppe einen Ausflug ins Saaletal. Dort besuchte sie das Karlstadt-Museum in Orlamünde, das an den Reformator Andreas Bodenstein von Karlstadt erinnert. Er gilt als einer der „Väter“ des Täufertums im Saaletal südlich von Jena. Nächste Station war Kleineutersdorf, wo an Hans Peißker erinnert wird, in dessen Mühle täuferische Versammlungen stattfanden. Im November 1535 wurde dort eine 16köpfige Täufergruppe verhaftet und von Philipp Melanchthon verhört. Die Pilgergruppe ließ sich auf der Leuchtenburg die Verliese zeigen, in denen die Täufer gefangen gehalten wurden. Drei Männer aus dieser Gruppe, nämlich Hans Peißker, Jobst Möller und Heinz Kraut, wurden 1536 am Ufer der Saale bei Jena hingerichtet. Und auch dort wurden Steine mit den Namen der Hingerichteten zum Gedenken abgelegt. Die Gruppe hofft, dass am Saaleufer bald ein dauerhafter Erinnerungsort geschaffen werden kann.

„Es hat uns sehr bewegt, dass Menschen für ihren Glauben den Tod in Kauf genommen haben“, sagte Astrid von Schlachta, die Vorsitzende des Mennonitischen Geschichtsvereins. Demnächst wird eine Broschüre erscheinen, die über die Biographien der hingerichteten mitteldeutschen Täuferinnen und Täufer informiert. Die Broschüre, die beim Mennonitischen Geschichtsverein bestellt werden kann, wird auch Hinweise geben, wie die einzelnen Stationen aufgesucht werden können.

Mennonitischer Geschichtsverein e. V.

Besuch der Ausstellung „Hey Hamburg, kennst Du Duala Manga Bell?“

Baptistische Perspektive auf Maria Mandessi Bell

„Hey Hamburg, kennst Du Duala Manga Bell?“ heißt die Ausstellung im „MARKK - Museum am Rothenbaum“ in Hamburg. Darin geht es um die Lebensgeschichte der kamerunischen Königsfamilie und deren friedlichen Widerstand gegen die Gier der Kolonialherren. Friedemann Gillert von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Eberswalde hat eine Einführung in die Ausstellung aus baptistischer Sicht erarbeitet. Gemeinsam mit jungen Christen und Christinnen verschiedener ethnischer Herkunft vom Projekt Triple C hat er die Hamburger Ausstellung besucht und die Geschichte der kamerunischen Prinzessin Maria Mandessi Bell erzählt.

Fast jedes deutsche Gymnasium wirbt damit, dass Austauschschüler unterrichtet werden, schließlich verschafft der Kontakt mit fremden Kulturen eine neue Weltsicht.

Dass Reisen bildet, wussten auch unsere Vorfahren und so sorgten finanziell unabhängige Eltern auch im vergangenen Jahrhundert dafür, dass ihre Sprösslinge im Ausland neue Erfahrungen sammeln konnten.

Was haben wohl die Eltern der kamerunischen Prinzessin Maria Mandessi Bell geplant, als sie ihre Tochter im Jahr 1911 aus der Kolonie Kamerun nach Deutschland reisen ließen? Das Elternhaus der Familie glich, wie alte Fotos beweisen, so manch gutbürgerlichem deutschen Haushalt im Kaiserreich. Schwere Gründerzeit-Möbel, Teppiche, Silbergeschirr, ... all das umgab die junge Maria in ihren Kinderjahren. Es muss für die junge Prinzessin aus der alten afrikanischen Duala-Familie bescheiden gewirkt haben, als sie in das deutsche Kaiserreich kam und bei eher ärmlichen Pastorenfamilien freundlich aufgenommen wurde. Sie wurde Mitglied in den Baptistengemeinden Wolfsdorf, Eberswalde und Berlin.

Überall bestaunte man das schwarze, dichte Haar, die wunderschöne dunkle Haut der jungen Frau. Maria versprühte Charme und Liebreiz. Trotz ihrer Jugend, Maria war erst fünfzehn Jahre alt, war sie mit einem gebildeten jungen Mann der afrikanischen Oberschicht (Adolf Ngoso Din) verlobt.

Zwischen den jungen Leuten muss es eine tiefe Zuneigung gegeben haben. Maria war durchaus mit der Verlobung einverstanden. Ihrer Zukunft als Ehefrau eines vermögenden Mannes schien nichts im Weg zu stehen.

Bis hierhin ist der Lebenslauf des jungen Paares durchaus wenig spektakulär, doch die große Politik mischt sich in das Leben dieser sympathischen Frau dramatisch ein.

Deutschland nennt sich „Schutzmacht“, vertritt aber nur eigene koloniale Ziele. Die Konflikte der unterschiedlichen europäischen Länder eskalieren, der erste Weltkrieg steht unmittelbar bevor. Inmitten dieser Kriegstreiberei versucht ihr Verlobter, als Abgesandter des Königs, Gehör beim deutschen Kaiser zu finden. Er findet Unterstützung durch Reichstagsabgeordnete und Anwälte.

All diese Dinge erzählte ich einer christlichen Jugendgruppe, die die Ausstellung „Hey Hamburg, kennst Du Duala Manga Bell?“ besuchte. Junge Menschen, die annehmen, dass unschuldige Menschen weder im Gefängnis landen dürfen, noch dass Ihnen Schaden an Leib und Leben zugeführt werden darf. Erschüttert vernehmen die jungen Leute, wie Maria miterlebt, dass in ihrem netten Gastland ihr Verlobter inhaftiert und später unter dem Vorwand des Hochverrates sogar zum Tode verurteilt wird. Er vertraute, wie der König in Kamerun, darauf,

dass der deutsche Kaiser ein christlicher Herrscher sei und deutsches Recht gilt. Maria erlebt kurz nach Ausbruch des ersten Weltkrieges ihre erste schwere Lebenskrise: Ihr Verlobter wird ein Opfer deutscher Kolonialpolitik.

Unfassbar, dass Maria nicht ihren unerschütterlichen Glauben an einen liebenden Gott verliert. Sie verurteilt nicht ihre deutschen Freunde, denen sie auch nach dem Krieg im Glauben tief verbunden bleibt.

Diese starke Frau reift an ihren Schicksalsschlägen. Sie lebte in Kamerun, im Senegal und in Frankreich, wo sie schließlich ihre Kinder alleine in Paris erzieht und als Netzwerkerin im Universitätsviertel Quartier Latin für alle afrikanischen und karibischen Studenten Ansprechpartnerin wird. Die antikoloniale Bewegung der Negritude hatte dort und im Verlag ihrer Tochter ein Hauptzentrum.

Junge Menschen in Deutschland und in Kamerun brauchen Vorbilder im Glauben, im Vertrauen und in der Standhaftigkeit gegenüber jeder Willkürherrschaft. Zwei Jahrzehnte nach ihrem Tod habe ich von Maria Mandessi Bell gehört, die von 1912 bis 1914 zu meiner Gemeinde gehörte. Sie beeindruckt mich bis heute immer wieder. Ich habe das Gefühl, dass dies nicht nur mir so geht, sondern auch manchem Besucher der Ausstellung.

Friedemann Gillert

„Hey Hamburg, kennst Du Duala Manga Bell?“

Ausstellung zu Kolonialismus und Rassismus

Mit der Ausstellung „Hey Hamburg, kennst Du Duala Manga Bell?“ greift das MARKK - Museum am Rothenbaum in Hamburg die Themen koloniales Erbe und Rassismus auf. Erzählt werden die Lebensgeschichten der kamerunischen Königsfamilie Duala Manga Bell und die Auswirkungen des Kolonialismus auf persönliche Lebenswege, Familien und Gesellschaft sowie die Dynamiken von internationalen Widerstandsnetzwerken. Auch die Baptisten spielen eine Rolle in dieser Geschichte. Pastor i.R. Reinhard Assmann vom Historischen Beirat des Bundes hat die Ausstellung besucht.

Bereits seit April zeigt eine Sonderausstellung im Hamburger Museum MARKK die hierzulande eher vergessene Geschichte des Kameruner Duala-Königs Manga Bell. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte er sich gegen die Willkür der deutschen Besatzer gewehrt und die Aufhebung der Rassentrennung gefordert. 1914 wurden er und sein enger Vertrauter Ngoso Din von den deutschen Kolonialbehörden wegen Hochverrates öffentlich hingerichtet.

Die Familie Bell pflegte gute Kontakte zu den Baptisten. Manga Bells Nichte, Maria Bell, verlobt mit Ngoso Din, war als junge Frau in Deutschland und wurde Mitglied der Baptistengemeinden in Eberswalde und Berlin-Prenzlauer Berg. Auch ihrem Leben ist die Ausstellung gewidmet.

Zu einem Höhepunkt der Ausstellung kam es am 13. bis 15. August - zu Gast waren der heutige Duala-König sowie Nachkomme von Manga und Maria Bell. In mehreren Veranstaltungen wurde über das koloniale Erbe und Rassismus heute diskutiert. Erneut kam die Forderung nach einer Rehabilitierung Manga Bells durch die Bundesrepublik zur Sprache. Auch im BEFG gibt es seit dem Frühjahr eine Initiative, die sich für dieses Anliegen einsetzt.

Die Ausstellung ist noch bis Ende nächsten Jahres zu sehen. Ausdrücklich geeignet ist sie auch für Jugendliche und Familien. Der Ausflug nach Hamburg lohnt sich.

Reinhard Assmann

Neue Missionare für Sierra Leone

Familie Döhring ist gut angekommen

Seit vielen Jahren wünscht sich der Baptistenbund in Sierra Leone (BCSL) wieder Missionare für die Theologische Ausbildung. Gemeinsam mit anderen Kirchen im Land bildet die BCSL am Theologischen College (TECT) in Jui nahe Freetown ihre Pastorinnen und Pastoren aus. Diese Hochschule ist seit Jahrzehnten für die gute und ganzheitliche Ausbildungsarbeit bekannt. EBM INTERNATIONAL hat immer wieder die Arbeit mit Missionarinnen und Missionaren unterstützt. Seit 10 Jahren warteten die Geschwister in Sierra Leone nun darauf, dass wieder jemand eine Berufung nach Jui erlebt.

Am 6. August sind Christina und Ralf Döhring mit ihrem Sohn Nathanael in Jui angekommen, wo Christina am TECT unterrichten wird. „Nun hat das Abenteuer begonnen“, schreiben Döhrings in einem ersten Update erwartungsvoll. „Vor fast einem Jahr haben wir als Familie die Entscheidung getroffen, der Berufung von Christina an die Theologische Hochschule in Jui zu folgen.“ Nach der dreimonatigen Vorbereitungszeit mit vielen Gemeindebesuchen und einer ganzen Menge Reiseorganisation geht jetzt der Dienst im Land los.

Erste Phase: Ankommen

Mitten in der Regenzeit gilt es zuerst sich zu akklimatisieren: Sprache lernen - Krio ist neben dem offiziellen Englisch die gängige Sprache - Menschen begegnen und Gemeinden besuchen. Als Familie leben Döhrings auf dem Gelände des TECT und Nathanael wird ab September auf eine internationale Schule gehen. Da gibt es viele praktische Dinge zu erledigen: die Wohnung einrichten, Dinge einkaufen, ein Bankkonto eröffnen, Internet und Handy einrichten - einfach den Alltag organisieren. Christina ist auch schon dabei sich auf den Unterricht vorzubereiten. Aktuell laufen die Anmeldungen für das kommende Semester, das bald startet. So „möchten wir Euch bitten, für neue Studierende am TECT zu beten und für einen guten Start in das neue Semester. Boku tenki!“ Boku tenki bedeutet vielen Dank auf Krio.

Ein fröhlicher Empfang

Wie groß die Vorfreude auf die Zusammenarbeit bei den Leiterinnen und Leitern in Sierra Leone ist, kam mehrfach zum Ausdruck. Sichtbar wurde es dann auch am Tag der Ankunft: „Im Haus wurden wir bereits von einigen Menschen freudig erwartet - das war ein echt fröhlicher Empfang! Sie führten uns durchs Haus - zeigten uns all die Errungen- und Anschaffungen und erklärten uns wie alles funktioniert und auf was wir achten sollen. Vieles war für uns renoviert, hergerichtet und angeschafft worden. All das wollte betrachtet und erklärt werden. Sogar ein warmes Abendessen wartete auf uns.“

Wir laden alle ein für Familie Döhring zu beten. Für das Einleben und den Start in den Alltag. Für Nathanael und seinen Start an der internationalen Schule. Für Gesundheit und ein gutes Finden im neuen Klima und für Ruhe und Gelassenheit am Anfang dieses Abenteuers. Wer aktuelle Infos von Familie Döhring lesen möchte kann einfach den Blog unter <https://revsierra.com/> abonnieren. Gerne sendet Familie Döhring auch Rundbriefe zu.

Döhrings Missionsarbeit und die Ausbildung am TECT sind Beispiele für viele Projekte, die wir im Bereich Gemeindeentwicklung auf der ganzen Welt unterstützen. Wer in die Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern investieren möchte, die sich im Reich Gottes einbringen kann das ganz einfach mit einer Erntedankspende für den Bereich Gemeindeentwicklung tun.